

## **wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt**

Es gibt eine Vielzahl an Vorbereitungskursen für werdende Familien, aber nach der Geburt stehen Familien oft alleine da. Veränderte Familienstrukturen und gewachsene Mobilität haben dazu geführt, dass familiäre Netzwerke, gewachsene Freundeskreise oder Nachbarschaftsbeziehungen als Unterstützungsressource für junge Familien oft nicht mehr zur Verfügung stehen. Deshalb kommt der Entlastung von Eltern durch institutionelle Angebote heute eine herausragende Rolle zu.

Hier setzt wellcome als primärpräventives Angebot im Bereich der Frühen Hilfen mit dem Ziel vorausschauender Problemvermeidung an. Es geht darum, zu unterstützen, „bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“, also bevor aus kleinen Sorgen, Unsicherheiten oder Überforderungen große Probleme erwachsen. Damit ist wellcome auch ein universelles Angebot, welches sich ausdrücklich an alle Familien richtet.

Universelle präventive Angebote haben den Vorteil, dass sie von den (potentiellen) Nutzer/innen als nicht oder wenig stigmatisierend erlebt werden. Damit bergen sie die Chance, „auch Eltern in Risikokonstellationen früh anzusprechen und sie für weitergehende interdisziplinäre und flankierende Hilfen zu motivieren.“ (Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.): Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben. Werkbuch Vernetzung, Berlin 2010S.35)

wellcome ist eine bundesweite Initiative, welche **jungen Familien im ersten Lebensjahr eines Kindes durch die Vermittlung alltagspraktischer Unterstützung und Entlastung sowie durch Beratung und ggf. Vermittlung zu weiteren Unterstützungsangeboten** hilft. Die unmittelbare Hilfe bei der Betreuung und Versorgung der Kinder übernehmen dabei Ehrenamtliche. Diese

- besuchen die Familien i.d.R. 1-2mal wöchentlich für jeweils 2-3 Stunden,
- fahren beispielsweise das Baby spazieren, damit die junge Mutter sich ausruhen kann,
- begleiten die Zwillingmutter zum Kinderarzt
- oder holen das Geschwisterkind von der Kita ab.

Die Hilfe durch wellcome ist eine Hilfe im Übergang, bis sich das Familienleben stabilisiert und eingespielt hat und deshalb zeitlich begrenzt.

Die Arbeit der Ehrenamtlichen hat für die Familien eine besondere Qualität. Ehrenamtliche leisten die Unterstützung in den Familien, einfach weil sie helfen, „etwas Gutes tun“ wollen. Neben der praktischen Hilfe erfolgt fast nebenbei die Weitergabe alltagspraktischen Wissens, von den Ehrenamtlichen an die Familien, welche so in eine „caring community“, eine fürsorgende Gemeinschaft (siehe 8. Familienbericht [http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/ Publikationen/publikationen,did=175082.html](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=175082.html)) eingebunden werden.

Die Ehrenamtlichen sind in Teams organisiert. Die Träger der lokalen Teams sind gemeinnützige Träger und Einrichtungen wie z.B. Familienbildungsstätten, Beratungsstellen, Mehrgenerationenhäuser, Jugendhilfeträger. Jedes wellcome-Team (i.d.R. 10-15 Ehrenamtliche) wird von einer Koordinatorin, einer angestellte Fachkraft, betreut.

Die Koordinatorin ist die erste Ansprechpartnerin für die hilfeschenden Familien. Sie

- klärt mit ihnen den jeweiligen Unterstützungsbedarf,
- stellt den Kontakt zwischen Ehrenamtlichen und Familien her,
- berät die Familien,
- vermittelt ggf. zu anderen professionellen Hilfen, wenn sich herausstellt, dass wellcome nicht das passende oder allein ausreichende Unterstützungsangebot darstellt.

Hierfür vernetzt sich wellcome in den jeweiligen Regionen eng mit anderen Einrichtungen und Angeboten. **Wesentliche Netzwerkpartner sind u.a. die Entbindungskliniken, Hebammen,**

**Gynäkologen und Kinderärzte ebenso wie der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Jugendamt, Beratungsstellen u.v.a.m. Eine enge Zusammenarbeit wird auch mit den Trägern der Aufsuchenden Elternhilfe und Familienhebammen gepflegt.**

Die Team-Koordinatorin akquiriert zudem die Ehrenamtlichen, wählt diese aus und bereitet sie auf die Einsätze vor. Sie ist für alle Fragen und Probleme während der Einsätze die erste Ansprechpartnerin. Diese verlässliche Begleitung ist ein zentraler Qualitätsanspruch ans Freiwilligenmanagement bei wellcome. Gemeinsam mit dem jeweiligen Träger sichert sie gute Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement (u.a. regelmäßige Austauschtreffen, Fortbildungsmöglichkeiten, Erstattung von Fahrtkosten, Versicherung).

Die Landeskoordinatoren betreuen und unterstützen die lokalen Teams. Sie sind beteiligt am Gründungsprozess neuer wellcome-Teams, bieten Fortbildungen und Weiterqualifizierung für die lokalen Koordinatorinnen an. Sie unterstützen diese in der Öffentlichkeitsarbeit und beim Fundraising. Zudem gehören Qualitätssicherung, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit auf Landesebene zu den Aufgaben der Landeskoordination. Sie arbeiten dabei eng mit der Bundesgeschäftsstelle in Hamburg (wellcome gGmbH) zusammen.

Die ersten wellcome-Teams in Berlin wurden 2007 gegründet. In den vergangenen 5 Jahren wurde das Angebot berlinweit aufgebaut. Dabei wurde wellcome in den Jahren 2008 bis 2010 von der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin finanziell unterstützt. Seit 2010 fördert die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft die Arbeit von wellcome durch die maßgebliche Finanzierung der Landeskoordination.

Derzeit gibt es in Berlin 16 wellcome-Standorte. An der Umsetzung sind 10 Jugendhilfeträger beteiligt. Über 170 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen engagieren sich in diesem Rahmen für junge Familien. Im vergangenen Jahr konnten so 220 Familien in mehr als 5300 Stunden unterstützt werden, weitere 660 hilfesuchende Familien wurden durch die Team-Koordinatorinnen beraten und im Netzwerk weiter vermittelt.

Die Bedeutung gelingender Kooperation und Integration von professionellen, freiwilligen und familialen Unterstützungsleistungen für die Familienfreundlichkeit unserer Gesellschaft betont bereits der 7. Familienbericht (siehe [http://www.bmfsfj.de/doku/familienbericht/download/familienbericht\\_gesamt.pdf](http://www.bmfsfj.de/doku/familienbericht/download/familienbericht_gesamt.pdf), S.33) Da künftig ein „Teil der Generationenbeziehungen ... zunehmend außerhalb herkömmlicher Familienstrukturen stattfinden“ wird, „Familie kleiner, bunter und mobiler wird, können wir auf das Geben und Empfangen von Alltagssolidaritäten nicht verzichten. Wir müssen deshalb neue Netze schaffen, um die Vorteile der früheren Großfamilie in moderne Sozialstrukturen“ zu übertragen. (ebd., S. 30)